

# Begeisternde Zeitreise mit Beat und Rock`n`Roll

*Die Gustav-Stresemann-Realschule feierte ihr 100jähriges Bestehen*

Einen Geburtstag der besonderen Art feierte am Freitag, d. 13. März die Gustav-Stresemann-Realschule, die 100 Jahre alt wurde. Die fast 500 geladenen Gäste genossen in elegantem **von Sabine Reimers-Berndt perfekt organisiertem** Rahmen neben kulinarischen Köstlichkeiten ein anspruchsvolles Programm mit musikalischen Beiträgen, interessanten Zeitzeugenberichten und einer peppigen Zeitreise in die letzten 100 Jahre, die von den Schülern des Literatur- und Politikurses gestaltet worden war.

Schulleiter Wolfgang Drücker hob in seiner Eröffnungsrede das besondere Profil der Schule und den guten Ruf hervor, der durch die Schulinspektion bestätigt worden ist. Die Attraktivität der Gustav-Stresemann-Realschule läge nicht nur in dem „äußerst offenen, freundlichen und zugewandten Schulklima“, sondern auch in dem überdurchschnittlichen Engagement der Lehrkräfte, das „eine umfassende Beratung, Betreuung und Unterstützung, auch unter Einbindung außerschulischer Organisationen“ die Qualitätsarbeit in der Schule sichere, die zu einer festen Institution der Südstadt geworden ist.

Elternratsvorsitzender Thomas Reiche wies in seiner Rede weiter auf die Notwendigkeit der Eigenständigkeit hin und hob die Bedeutung des persönlichen und pädagogisch differenzierten Umgangs mit den Schülern hervor als Voraussetzung für das erfolgreiche Lernklima in der Schule. Die Zukunft der Kinder sei ernst zu nehmen und setze – gerade in Zeiten „Pisa“ - optimale Bedingungen in der Bildung voraus, die in der Gustav-Stresemann-Realschule vorgefunden und nicht zu gefährden sei. Mit erheblichem Beifall reagierten die Gäste. Bezirksbürgermeister Lothar Pollähne hob in seiner Rede – ebenso wie Bürgermeister Bernd Strauch – die Geschichte und den Namensgeber „Gustav Stresemann“ hervor. Buhrufe ertönten allerdings für den Bezirksbürgermeister, als dieser zum Schluss aus aktuellem Anlass auf einen möglichen Zusammenschluss der GSR mit der Heinrich-Heine-Schule hinwies.

Für musikalische Highlights sorgten das Orchester der Elsa-Brändström-Schule, der Chor der Grundschule-Kestner-Straße und die 5. Klassen der Gustav-Stresemann-Realschule. Im belebenden Programm, das der bekannte Hannöversche Chansonier Wulf Hühn einleitete, zeigte die 9b augenzwinkernd eine Schulstunde heute, die einen erheblichen Kontrast zu den Zeitzeugenberichten darstellte. Schüler der Presse-AG interviewten ehemalige Schüler, die u. a. ihren Abschluss vor 50 Jahren absolviert hatten, nach deren Erfahrungen mit Schule, Lehrern und „besonderen Vorkommnissen“. Zum Abschluss lud der Literaturkurs unter der Leitung von Ulla Meyer, die die künstlerische Leitung des gesamten Abends gestaltete, die Gäste zu einer anspruchsvollen Zeitreise bis zum Jahr der Schulgründung 1909 ein. In der – in der Festschrift der Schule abgedruckten - Szenischen Lesung erzählte der hundertjährige Flügel der Schule dem aufmerksam lauschenden Publikum die bewegenden Ereignisse der Zeit und der Schule, die mit Stand- und Tanzbildern der Schüler lebendig gemacht wurden. Zeitdokumentationen erarbeitete der Politikkurs unter der Leitung von Grit Trautmann. Einfühlsam vom Kaiserwalzer über das „Yesterday“ der Beatles bis zu Zarah Leanders „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen“ begleitete Konzertpianistin Stella Perevalova den gelungenen Augen- und Ohrenschaus, der überzeugte: Mit lang anhaltendem Applaus wurde das an das Fortbestehen der Gustav-Stresemann-Realschule appellierende Zeit-Musical belohnt: Zahlreiche Gäste trugen sich in die Unterschriftenliste gegen den Zusammenschluss der Schule ein und zeigten bis in die frühen Morgenstunden, dass für die Gustav-Stresemann-Realschule noch nicht das „Aus“ gekommen ist. Umso unerklärlicher war am darauf folgenden Mittwochabend für über 200 Schüler, Eltern und Lehrer, die sich zur

Bezirksratssitzung eingefunden hatten, die Abstimmung gegen den Erhalt der Gustav-Stresemann-Realschule, die die SPD-Fraktion und die Fraktion der Grünen zu ihren Gunsten entschieden.

„Es ist abenteuerlich, dass ein Bezirksrat, der die Interesse der Bürger vertreten soll, eine so bürgerferne Politik macht - so verliert man Wählerstimmen“, äußerten sich Elternstimmen. Vielen sahen es als unverantwortlich, in Zeiten von Pisa und Winnenden eine sehr gut arbeitende Schule, die Schüler umfassend auf ihren Weg vorbereitet, aus wirtschaftlichen Gründen aus ihrem Gebäude und in die benachbarte Haupt- und Realschule zu drängen. Es ist davon auszugehen, dass an der Ratssitzung der Stadt, in der die Abstimmung über den Erhalt der GSR auf Stadtebene erfolgen soll, verstärkt betroffene Eltern und Schüler teilnehmen werden. „Politiker sind eine vorübergehende Erscheinung“, so ein betroffener Vater, „mit dieser Politik stellen sie sicher, dass sie kein zweites Mal gewählt werden.“

Ulla K. Meyer  
29.03.2009